№ 99. Dienstag, den 28. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

60. Sitzung von 25. April

Am Ministertische: Kommissarien, später Minister v. d. Recke.

Die Vorlage betr. die Aufhebung der rheinisch-rechtlichen Vorschriften über die Ankündigung von Geheimmitteln wird in erster und zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte angenommen.

Ferner werden debattelos genehmigt die Novelle zum Gesetz über die hessischen Pfandleihanstalten und die Novelle zum Gesetz über die Landeskreditkasse zu Kassel.

Die Etatsrechnung pro 1892/93 wird debattelos nach dem Antrage der Rechnungskommission dechargirt und die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen werden nachträglich genehmigt. Der Bericht über die Verwaltung der Staatsschulden pro 1894/95 wird durch Kenntnisnahme erledigt.

Es folgen Petitionsberichte. Die Petitionen, welche Lehrergehaltsverhältnisse betreffen, werden nach längerer Debatte den Kommissionsanträgen der Unterrichtskommission gemäß erledigt.

Eine weitere Anzahl von Petitionen, welche die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse von Eisenbahnbeamten betreffen, wird nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt.

Der Antrag der Agrar-Kommission über eine veterinärpolizeiliche Angelegenheiten betreffende Petition wird gleichfalls angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Kleine Vorlagen und Novelle zum Gesetz betr. die Zentral-Genossenschaftskasse.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

— Der Kaiser verblieb am Freitag auf der Wartburg. Der für den Abend in Aussicht genommene Jagdausflug nach Wasungen unterblieb wegen des ungünstigen Wetters. Am Sonnabend erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und nahm dann das Frühstück mit der großherzoglichen Familie ein. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte die Abreise des Monarchen nach Schlitz. Der Großherzog begleitete den Kaiser zum Bahnhofe. Auf dem Wege brachte die zahlreich anwesende Volksmenge dem Kaiser enthusiastische Huldigungen dar, wofür derselbe huldvoll dankte. Abends 6 Uhr traf der Monarch bei herrlichem Wetter in Schlitz ein und wurde von brausenden Hochrufen des Publikums begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt.

— Frhr. v. Durant hat im Herrenhause beantragt, die jährlich wiederkehrende Petition um Uebersetzung des Schulchan-Aruch der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Geheimrat Schneider vom Kultusministerium, der Schöpfer der so segensreich gewordenen „Allgemeinen Bestimmungen für das Volksschulwesen“ vom 15. Oktober 1872, ist zu seinem 70. Geburtstage, den er am Sonnabend beging, von der Berliner theologischen Fakultät in Anerkennung seiner Verdienste um den Religionsunterricht und die Pädagogik im allgemeinen zum Ehrendoktor ernannt worden.

— Im Reichstage ist von den Abgg. v. Kardoff, Frhrn. v. Manteuffel und Gen. der Antrag eingebracht worden, den Bundesrat zu ersuchen, die von dem Bundesrat unter dem 4. März d. J. erlassenen Bestimmungen, betreffend den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien nicht in Wirksamkeit treten lassen.

— Die gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche in Kraft tretenden anderen Justizgesetze sind bis auf die Grundbuchordnung und auf das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit dem Bundesrat bereits vorgelegt worden. Es wird erwartet, daß diese Gesetze nach ihrer Feststellung im Bundesrat veröffentlicht werden.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch lehnte am Sonnabend den Antrag der Konservativen auf Abschaffung der obligatorischen Zivilehe und den dasselbe bezweckenden Zentrumsantrag ab.

— Im Herrenhaus wird nach der „Konf. Korr.“ von der konservativen Fraktion ebenfalls die Resolution eingebracht werden, die Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst ein auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen.

— Nach Ansicht des Vorsitzenden der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch werden die Arbeiten der Kommission einen beschleunigteren Gang nehmen. Der Vorsitzende hegt die feste Hoffnung, daß die erste Lesung bis Pfingsten wird beendigt sein können.

— Finanzminister Miquel hat sich bekanntlich im Abgeordnetenhause konsequent geweigert, die Höhe der Mehreinnahmen im Etatsjahre 1895/96 ziffermäßig anzugeben. Er gestand nur, daß die Ueberschüsse erheblich höher seien, als er nach der Etatsberatung angenommen habe. Nunmehr liegt der Jahresabschluß über die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen über die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 vor. Daraus ergiebt sich, daß die Einnahmen zum ersten Male eine Milliarde überschritten haben. Sie betragen nämlich 1 027 983 000 M. Im Vergleich zum Vorjahre haben die Betriebseinnahmen nicht um 34 Millionen, wie der Finanzminister früher meinte, sondern um 53,7 Millionen Mark zugenommen.

— Der Hamburger Senat veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ das Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland.

— Nach dem „Reichs-Anzeiger“ dürften die prämiirten deutschen Aussteller in Chicago binnen kurzem in den Besitz der Auszeichnungen gelangen.

— Das Kammergericht hat die Ansprüche des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika v. Schele auf Gehalt oder Wartegeld abgewiesen.

— In der Untersuchung gegen Peters soll nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ Abg. Bebel im Auswärtigen Amt am 23. April verhört worden sein und zugegeben haben, daß die beiden von Peters an den Bischof Tucker geschriebenen Briefe nicht vorhanden seien und daß er in der Sache irregeführt worden sei. — Hierzu bemerkt „W. T. B.“: Nach unseren Informationen ist diese Meldung nicht zutreffend. Der Abg. Bebel ist allerdings vernommen worden, hat aber, bestem Vernehmen nach, diese Erklärung absolut nicht abgegeben. Uebrigens wird die ganze Untersuchung geheim geführt.

— Aus dem deutschen Schutzgebiet in der Südsee wird geschrieben, daß auf der Insel Gasparico die deutsche Flagge gehißt wurde. Es ist dies eine ziemlich große Insel in der Nähe der Salomongruppe mit sehr gutem Boden, obgleich noch nichts angepflanzt ist und auch keine Menschenseele auf der Insel lebt. Die Hauptinsel, welche besucht wurde, wird geschildert als dicht mit Gebüsch bewachsen und einer Guanoschicht von 2 Meter Dicke, wovon Landeshauptmann Dr. Irmer der Jaluitgesellschaft eine Probe vorlegte.

— Nach der „Lib. Corr.“ bestätigen sich die Gerüchte, daß das dem Reichstage in Aussicht gestellte Gesetz, betreffend die Umgestaltung der ostafrikanischen Schutztruppe auf Hindernisse stoße. Es scheint sich indessen nicht um die Unterstellung der Schutztruppe unter die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu handeln, sondern um die Frage, ob der Gouverneur von Ostafrika zugleich Kommandeur der Schutztruppe sein soll.

— Die Haltung der englischen Regierung gegenüber Transvaal wird dem „Berl. Tagbl.“ zufolge in Berlin maßgebenden Orts mit lebhaftester Aufmerksamkeit verfolgt. Wie die „Daily-News“ aus Berlin melden, würde Deutschland im Falle eines ernsthaften Krieges zwischen England und Transvaal der Transvaal-Republik durch diplomatische Unterstützung beistehen und außerdem überall auf die englische Politik einwirken, und zwar in Egypten, im äußersten Osten und auf der Balkan-Halbinsel.

Ausland.

Rußland.

Alle Mitteilungen über die Existenz eines russisch-chinesischen Geheimvertrages, dessen von einzelnen russischen und englischen Blättern, darunter auch den „North China Daily News“, mitgeteilte angebliche Bedingungen China mit Haut und Haar an Rußland überliefert haben würden, sind, wie das „Berl. Tagebl.“ auf Grund von Informationen von chinesischer Seite bestimmt zu versichern in der Lage ist, in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Auch ist das Gerücht, Rußland unterhandle mit Japan, um auf Grund eines freundschaftlichen Abkommens eine Einigung betreffend Korea zu erzielen, sehr unglaubwürdig.

Frankreich.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf am Sonnabend früh in Paris auf dem Nordbahnhof

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.
17.) (Fortsetzung.)

„Ich brauche also Das nicht zu sagen?“ fragte Elise zaghaft; „aber dann muß ich ja lügen, und das kann ich nicht.“

„Es ist noch lange keine Lüge, wenn man die Wahrheit verschweigt. Und willst Du Dich vollends unglücklich machen? Wenn Du die Geschichte mit dem Blutflecken dem Gerichte erzählst, und dann schließlich doch die Unschuld Deines Mannes herauskommt, vergißt er Dir diesen Streich sein Lebenlang nicht, soweit kenn' ich ihn. Er würde darin nur eine elende Verräterei sehen, und Du würdest noch schlimmere Tage mit ihm haben als jetzt.“

Elise mußte einsehen, daß die Schwester Recht habe, und wie schwer es ihr auch fiel, sie beschloß doch, bei einer etwaigen Vernehmung das tiefste Stillschweigen zu beobachten.

„Sei vorsichtig, liebe Elise!“ ermahnte Emma. „Die Herren vom Gericht wissen jedes Wort zu drehen und zu wenden und daraus die schwersten Anklagen zusammen zu flechten. Beantworte alle Fragen so kurz und einsilbig wie möglich, und dann wollen wir das Beste hoffen; und nun, leb' wohl, Elise! Lasse den Kopf nicht sinken! Jetzt müssen wir ihn aufrecht tragen.“

„Du willst schon fort?“

„Ja, auf's Gericht. Man soll mir sagen, auf welchen Verdacht hin Ferdinand verhaftet worden. Gestern war ich zu schwach, darnach zu fragen.“

„Emma, das darfst Du jetzt noch nicht, Du bist augenblicklich aufgeregt; auch wirst Du Deinen Zustand nur verschlimmern, wenn Du heut' schon gehst.“

„Ich muß,“ entgegnete die Schwester mit großer Festigkeit, „und ich bin gar nicht mehr krank, ich fühle mich so gesund, wie noch nie.“

Sie richtete sich auf; ihre Wangen glühten, und aus ihren Augen leuchtete ein eigentümliches Feuer.

„Der Rückschlag wird um so stärker sein,“ meinte Elise besorgt.

„Fürchte nichts! So lange Ferdinand im Gefängnis ist, werde ich nicht mehr erkranken; ich habe nicht Zeit dazu,“ und aus ihrem ganzen Wesen sprach ein so starker Wille, wie man ihn schwerlich in der schlanken, zarten Gestalt gesucht hatte.

Als die Schwester sich entfernt hatte, fühlte Elise erst, wie tüchtig sie durch diesen Besuch aus ihrem ohnmächtigen Schmerze aufgerüttelt worden. Emma hatte Recht. — Sie durfte nicht zusammenbrechen; jetzt mußte sie den Mut haben, auch dieses Schwerste zu ertragen. Freilich hatten die traurigen Jahre an der Seite ihres Mannes die Kraft ihres Geistes bereits geschwächt; aber so schwach durfte sie sich nicht zeigen, ihren Mann durch Enthüllung der Wahrheit vollends in's Verderben zu ziehen.

Vor dem Besuch der Schwester würde Frau Jordan dem sie vernehmenden Beamten nicht die geringsten Schwierigkeiten gezeigt haben; er würde ihr alles leicht entlockt haben; als sie aber jetzt vor dem Gerichtsrat erscheinen mußte, war sie eine Andere. Sie verriet nichts mehr von Zaghaftigkeit und Furcht; ihr Herz mochte wohl im tiefsten Innern noch erbeben; aber ruhig, mit größter Vorsicht und Besonnenheit gab sie ihre Antworten.

Gerade dieses Auftreten wirkte auf den erfahrenen Untersuchungsrichter sehr unvorteilhaft. Die blasse, schweigsame Frau machte auf ihn den ungünstigsten Eindruck. Mit gewohntem Scharfblick durchschaute er sogleich, daß ihm diese Frau etwas zu verheimlichen habe, und die erkünstelte Festigkeit, mit der sie ihr Geheimnis zu wahren suchte, hielt er für abgerichteten Trotz und Verstocktheit. Sie war gewiß von ihrem Mann vorher sorgfältig instruirt worden, ihre Zunge zu wahren, um nicht etwa durch irgend ein verdächtiges Wort zur Verräterin zu werden.

All' seinen geschicktesten Fragen wußte Frau Jordan mit größter Umsicht auszuweichen, oder sie höchst ungenügend zu beantworten. Ihre Aussagen waren so eingerichtet, daß sie den Verdacht gegen ihren Mann nicht verstärken konnten. Sie vermochte freilich nicht anzugeben, wann ihr Mann in jener Nacht nach Hause gekommen; aber nach ihrer Meinuug sei es zur gewöhnlichen Stunde gewesen. Sie habe weder vorher noch nachher etwas Auffälliges an ihm bemerkt. Auch seinen Charakter nahm sie warm in Schutz, und bei dieser Gelegenheit wurde die bisher so schweigsame Frau sehr beredt. „Mein Mann ist aufbrausend und heftig; er legt seine Worte nicht auf die Goldwage,“ suchte Frau Jordan ihren Gatten zu verteidigen. „Wer ihn so sprechen hört, der hält ihn für sehr schlimm; aber sein Herz ist dennoch gut, und er ist viel zu g'rad und ehrlich, um ein solch' schändliches Verbrechen zu begehen. Wenn man mir gesagt hätte,“ fuhr sie mit lebhaft gerötetem Antlitz fort, „Ihr Mann ist in die Wohnung seiner Stiefmutter gedrungen und hat dort Alles zertrümmert, so würde ich es geglaubt haben, denn er kann in seiner Heftigkeit viel zu weit gehen; aber daß er heimlich eine wehrlose Frau ermorden sollte, das ist unmöglich. Er hat stets seinen geraden Weg verfolgt, und mochte es auch sein größter Schaden sein.“

Der Gerichtsrat hörte nur mit zerstreuter Miene auf diese lebhafte Verteidigung. Das Ehepaar hatte auf ihn einen zu üblen Eindruck gemacht, um es noch ohne völliges Vorurteil zu behandeln. Auch die Frau gefiel ihm nicht; sie stand sicher unter der völligen Botmäßigkeit ihres Mannes und mußte selbst wider besseres Wissen zu seinen Gunsten aussagen. —

Da von der äußerst vorsichtigen Person auch nicht das kleinste Zugeständnis zu erlangen war, so entließ sie der Kriminal-Richter ziemlich kurz und übelgelaunt.

Zum Erstaunen des Gerichtsrates fand sich bald darauf Frau Grohmann ein, die er noch gestern schwer krank im Bett getroffen hatte.

„Ich war gestern zu matt und elend,“ erklärte Emma ihr plötzliches Erscheinen, „um Ihnen genügende Auskunft geben zu können, und habe mich deshalb heut aufgerafft, um mich Ihnen zur Verfügung zu stellen.“ Ihre Sprache, ihr ganzes Auftreten bekundete eine Bildung, die über ihren Stand hinausging und für den alten Herrn hatte ihre Persönlichkeit etwas sehr empfehlendes. „Ich danke Ihnen,“ sagte der Gerichtsrat artig: „aber muten Sie ihren Kräften nicht zu viel zu.“ Denn er gewahrte wohl, daß die junge Frau noch sehr schwach war und sich nur gewaltsam aufgerüttelt hatte.

„Mein Mann ist im Gefängnisse, und seitdem darf ich nicht länger krank sein.“ Ihre Worte klangen einfach und ohne alle Prahlerei; sie bekundete eine ungewöhnliche seelische Kraft. —

„Es hat mir leid gethan, daß ich Sie in Ihrer Krankheit nicht schonen konnte.“ Wie scharf und schartig auch der Gerichtsrat gegen

ein. Er wurde vom Chef des Generalsekretariats des Präsidenten, General Tournier, und vom Einführer des diplomatischen Korps Crozier empfangen. Eine Kompagnie der Garde republicaine stellte die Ehrenwache. Am Nachmittag stattete der Fürst dem Präsidenten Faure einen Besuch ab, der an demselben Tage erwidert wurde.

Der Senat hat jetzt, nach Ausbruch der Ministerkrisis, in seiner Sitzung am Freitag nach kurzer Beratung die Madagaskar-Kredite einstimmig genehmigt. Es wurde sogar ein Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht und für denselben die Dringlichkeit verlangt, die aber mit 214 gegen 33 Stimmen abgelehnt wurde. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. Der Senats-Berichterstatter Franck-Chauveau erklärte, der Senat wolle Faure ausdrücklich damit sein Vertrauen votiren. — Im Volke macht sich eine starke Bewegung gegen den Senat bemerkbar. Am Freitag Abend fand eine große Protestversammlung Pariser Sozialisten im Tivoli-Vauxhall statt. Der erste Redner Pelletan führte aus, Paris müsse sich gegen den Senat erheben, es gelte, eine neue Bastille zu erstürmen. Nach Pelletan sprach Jaurès. Die Sozialisten würden jedem Ministerium den Beistand verweigern, das nicht die Revision fordere. Redner erklärte sich bereit, auf die Straße niederzusteigen und gegen den Senat zu marschiren. Nach Schluß des Meetings zogen zweitausend Manifestanten lärmend auf die Boulevards, wurden aber von der berittenen Garde zerstreut. — Die Frage der Kabinettsbildung, welche dem Präsidenten Faure große Schwierigkeiten macht, scheint nun zu einer endlichen Lösung zu kommen. Der Präsident bot am Sonnabend Sarrien die Mission der Kabinettsbildung an. Sarrien setzte dem Präsidenten auseinander, daß er eine Lösung der Krisis nur in einem Konzentrations-Kabinett mit progressistischem Programm sehen könnte; er erklärte, daß er sich vor Uebernahme der Kabinettsbildung erst mit seinen Freunden beraten werde. Die Blätter veröffentlichen, mehr oder weniger übereinstimmend, Ministerlisten mit Sarrien an der Spitze, Barthou als Justizminister, Doumer als Minister des Innern und mit dem gemäßigten Launelongue als Unterrichtsminister. Jean Marie Ferdinand Sarrien steht gegenwärtig im 56. Lebensjahr. Er ist von Beruf Advokat. Seine politische Laufbahn begann er damit, daß er Maire seiner Geburtsstadt wurde. Er wurde aber nach dem Sturz Thiers vom 24. Mai 1873 abgesetzt. Bei den Wahlen vom 20. Februar 1876 wurde er zum Deputirten gewählt und schloß sich der Gruppe der republikanischen Linken an. Er war einer der 363 Deputirten, die nach dem Staatsstreich Mac Mahons vom 16. Mai 1877 dem Kabinett des Herzogs von Broglie das Vertrauensvotum verweigerten. Bei den Neuwahlen vom 14. Oktober wurde er wieder gewählt und gleichzeitig von Neuem Maire seiner Vaterstadt und Generalrat. Seitdem hat Sarrien ununterbrochen im politischen Leben gestanden. Zuletzt gehörte er dem Senate an. Er trat nach dem Rücktritt Berthelots in das Kabinett Bourgeois ein, in dem er das Ressort des Innern übernahm. Sarrien gehört der gemäßigten Gruppe der radikalen Linken an.

Niederlande.

Die Königin-Regentin brachte bei einem Festmahle, an dem zahlreiche Vertreter der Civilbehörden wie der Armee teilnahmen, einen Trinkspruch auf die indische Armee aus, welche gegenwärtig eine ernste und schwere Aufgabe für die Interessen des Vaterlandes erfülle. Die Königin-Regentin drückte ihr Vertrauen zu den in Atjin durchzuführenden Operationen, sowie die Hoffnung aus, daß die Opfer an Menschenleben keine großen und keine vergeblichen sein mögen.

Schweden-Norwegen.

Nach mehrtägigen Verhandlungen ist in Stockholm der Handelsvertrag zwischen Japan und Schweden und Norwegen abgeschlossen worden. Die Unterzeichnung wird jedoch erst stattfinden, wenn der japanische Gesandte nähere Instruktionen aus Japan empfangen haben wird.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Times" gemeldet, der Großvezier habe die Vorstellungen der Botschafter betreffs der Ernennung des Kaimakams für Zeitun mündlich beantwortet und die unbestimmte Versicherung gegeben, daß die Schwierigkeit in Kurzem befriedigend geregelt werden würde.

Afrika.

Sir Robinson hat vom Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, auf die Einladung Chamberlains, nach England zu kommen, die Antwort erhalten, daß Krüger nicht nach England reisen würde, weil der Volksraad seine Anwesenheit im Lande verlange. Diese ablehnende Antwort und der schroffe Ton der letzten Rede Chamberlains im englischen Unterhause bieten genügenden Anhalt, daß die Beziehungen zwischen Transvaal und England sich unverkennbar verschlechtern.

Amerika.

Nach einer Depesche aus Havanna ist der kubanische Insurgentenführer Maceo umzingelt. General Weyler hat den Aufständischen einen zweitägigen Aufschub zur Unterwerfung bewilligt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 26. April. Vor einiger Zeit fanden Holzarbeiter in der Weichsel einen sehr großen Knochen und legten denselben, ohne weiter auf ihn zu achten, in einen Schuppen. Jetzt haben Sachverständige denselben gesehen und behaupten, daß derselbe ein Hüftenknochen eines Mammuttieres ist. Es ist dieses für unsere Gegend ein höchst seltener Fund. — Der evangelische Gemeindekirchenrat und Gemeindevertreter hielten am heutigen Tage eine Sitzung ab. In derselben wurde unter anderem bestimmt, einen neuen Begräbnisplatz an der rechten Seite der Thorner Chaussee gegenüber dem alten Kirchhofe anzukaufen. — Der hiesige Dampfschneidemühlenbesitzer W. hat gestern Konkurs angemeldet. Sehr große Verluste in letzter Zeit haben den als allgemein strebsam bekannten Herrn hierzu getrieben. Es ist dieses die zweite Dampfschneidemühle hier, die in diesem Jahre in Konkurs geraten ist. — Der Lehrerverein Schulitz-Fordon, welcher seit ungefähr zehn Jahren besteht, hat sich bei der gestrigen Versammlung in Brahnau in zwei selbständige Vereine aufgelöst.

× **Gollub**, 26. April. Herr Referendar Dähn, der seit längerer Zeit hier beim Königl. Amtsgericht beschäftigt war, ist an das Landgericht in Danzig versetzt; derselbe hat sich hier sehr beliebt gemacht und hatten sich gestern etwa 30 Herren zu einem Abschiedstrunk vereinigt.

Culmsee, 26. April. Die Stadverordneten-Versammlung genehmigte den Bau der Gasanstalt und bewilligte die dazu erforderlichen Mittel in Höhe von 120 000 M. Der Bau soll so schnell gefördert werden, daß der Betrieb im September erfolgen kann. Die Herren Stadtverordneten Berendes, Welde, Herzberg und Sternberg wurden in die Gasbaudeputation gewählt. — Am vergangenen Freitag haben Ministerialbeamte den hiesigen Bahnhof besichtigt, um sich von der unzureichenden Anlage desselben zu überzeugen. Wünschenswert wäre es jedenfalls, wenn die Herren während der Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik wiederkämen, dann würden sie sicher ein Bild der unhaltbaren Zustände hier bekommen. Sehr treffend hat der Abgeordnete Sieg die Zustände hier im Abgeordnetenhause beleuchtet.

Aus dem Kreise Stargardt, 25. April. Der ca. 18jährige Stiefsohn des hiesigen Gastwirts S. in dem Dorfe Hochstüblau, der seinen Angehörigen schon viel Kummer bereitet hat, wollte gestern unter Mitnahme von Geld und Sachen heimlich das Haus seines Stiefvaters verlassen. Die Schwester merkte sein Vorhaben und rief zwei Arbeiter herbei, um ihn an der Flucht zu hindern. Hierbei stieß der Bursche dem Arbeiter Lubiewski ein Messer in den Hals. Der Stoß traf die große Schlagader und in wenigen Minuten war L. verblutet. Der Thäter wurde sofort verhaftet und nach Pr. Stargard transportirt.

Danzig, 25. April. Die Untersuchung wegen Warenfälschung, welche gegen Herrn Kaufmann Paul Heller eingeleitet worden ist, wird in hiesigen kaufmännischen Kreisen mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Wie die „D. Z." mitteilt, ist Herr Heller bereits aus der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft ausgetreten. Zur Sache selbst bemerkt das genannte Blatt, daß es sich nicht etwa um Verfälschung von reinem Raps handelt, sondern daß Herr Heller „Rapsmischung" laut Probe (zur Oelbereitung) in's Ausland exportirt hat, bei der die Färbung vorgekommen sein soll. Eine mit einem Danziger Dampfer nach Rouen gesandte Ladung dieser Mischung ist beanstandet worden, weil sie zu viel gefärbten gelben Senf enthielt, und dieser Vorfall scheint die Denunziation bei der Kriminalpolizei veranlaßt zu haben.

Konitz, 25. April. Peinliches Aufsehen erregte es gestern Morgen in einem hiesigen Gasthof ersten Ranges, daß über Nacht die vor die Zimmerthür gestellten Stiefel sämtlicher Reisenden verschwunden waren und weder der Hausknecht noch sonst Jemand Rechenschaft über deren Verbleib abzugeben vermochte. Man kann sich die Verlegenheit der Hotelgäste, unter welchen sich auch ein Regierungsrat befand, denken, da der Verlust der äußeren Hülle ihrer Gehwerkzeuge sie in ihrer Bewegungsfreiheit erheblich beeinträchtigte und sie doch unmöglich in einem Aufzuge à la Pfarrer Kneipp die nächstliegenden Schritte zur Beschaffung anderweitigen Ersatzes thun konnten. Vielleicht mag Mancher auch an der vorher festgesetzten Fortsetzung der Reise durch das unerwartete Ereignis behindert worden sein. Alles Rufen: „Friedrich, die Stiefel!" war ebenso vergeblich, wie später das Umhersuchen im Hotel und es blieb nichts weiter übrig, als die Annahme, daß die Stiefel gestohlen seien, Wie sich später herausstellte, war auch noch ein Beinkleid eines Reisenden aus dem Hotel verschwunden. In dieser peinlichen Lage fiel es einem der Hausbewohner ein, daß ihm gestern Abend ein verdächtiges Individuum im Hotel begegnet war, das er aus dem Hause gewiesen hatte. Er ging nun mit dem Polizeisergeanten Geßler auf die Suche und war so glücklich, den betreffenden Burschen noch in der Stadt abzufassen. Derselbe wurde des Diebstahls überführt, und die gestohlenen Sachen konnten allesamt wieder herbeigeschafft werden.

Berent, 24. April. In der vergangenen Nacht haben wir hier einen für diese Jahreszeit selten starken Schneefall gehabt, wobei auch die Temperatur auf den Gefrierpunkt heruntergegangen ist; heute früh sahen wir uns dadurch in die schönste Winterlandschaft versetzt. Eine Wanderung in der Forst machte den Eindruck, als ob es Weihnachten wäre.

Posen, 25. April. Das Militärgericht verurteilte den Intendantursekretär Becker, der vor fünf Monaten in Untersuchungshaft genommen wurde, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu $2^1/_2$ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der damals mitverhaftete Intendantur-Kanzleirat Kruppka hatte sich bald darauf in seiner Zelle erhängt.

Lokales.

Thorn, 27. April.

— [Personalien.] Trautmann, Zeug-Leutnant von der Pulverfabrik in Spandau, zum Artillerie Depot in Thorn versetzt. — Der Gerichtsassessor Paul Rosenfeld aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen.

— [Die 25. Wiederkehr des Friedensschlusses zu Frankfurt am Main] werden die deutschen Burschenschaften in der alten Kaiserstadt Frankfurt am 9. Mai festlich begehen.

— [Eine Anzahl der hervorragendsten Geschäftshäuser in Bonn] haben unlängst an die dortigen Kaufleute nachstehenden Aufruf erlassen: „Angeregt durch die vortreffliche Schrift unseres Berufsgenossen F. W. Eitzen in Hamburg über die Fremdwörter der Handelssprache, die wir allen Kaufleuten angelegentlichst empfehlen können, werden wir Unterzeichneten darnach trachten, in unserem Geschäftsverkehr die unnötigen Fremdwörter überall, wo sie durch gute deutsche Ausdrücke ersetzt werden können, zu vermeiden. Gerade im kaufmännischen Verkehr sind mit der Zeit so viele entbehrliche Fremdwörter eingeführt, so viele deutsche Wörter verdrängt worden, daß es wohl angebracht ist, dem rühmlichen und mit Erfolg durchgeführten Vorgehen der Post- und Eisenbahn-Behörden, sowie mancher anderen Kreise zu folgen und auf Abhülfe zu denken, damit die deutsche Kaufmannschaft nicht länger durch Anwendung unnötiger und noch dazu oft falsch gebrauchter Fremdwörter den Hohn des Auslandes herausfordere. Deutscher Gewerbefleiß, deutsche Erzeugnisse sind überall bekannt und besonders durch das englische Gesetz über „Made in Germany" noch bekannter geworden. Deshalb sollte die deutsche Ware auch mit deutscher Benennung in die Welt hinausgehen. Die deutschen Kaufleute sollten ihre Muttersprache nicht länger durch von ihnen bisher bevorzugten fremden Eindringlinge verunzieren, sondern es als ihre Ehrenpflicht ansehen, nur in reinem, klarem Deutsch miteinander zu verkehren. Wir bitten deshalb die hiesige Kaufmannschaft freundlichst, sich unsern Bestrebungen anzuschließen, und hegen die feste Zuversicht, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird."

— [Nachnahmedienst im Postverkehr mit Frankreich.] Vom 1. Mai ab sind auf eingeschriebenen Briefsendungen wie auf Briefen und Kästchen mit Wertangabe nach Frankreich mit Einschluß von Monako und Algerien Nachnahmen bis zum Betrage von 500 Franken zulässig. Die Höhe der Nachnahme ist auf der Adreßseite der Sendungen in der Frankenwährung in Ziffern und Buchstaben anzugeben; darunter hat sich der Absender in lateinischer Schrift deutlich zu bezeichnen. Für die Einziehung der Nachnahme vom Adressaten kommt eine Gebühr von 10 Zentimen und für die Uebermittelung des Betrages an den Absender durch Postanweisung außerdem die tarifmäßige Postanweisungsgebühr zur Erhebung.

— [Silberrubel statt Thaler] sind neuerdings in Berlin wiederholt in Zahlung gegeben worden. Die Rubelstücke sind genau so groß wie unsere Thalerstücke und haben ein sehr ähnliches Gepräge, so daß bei der gewöhnlich geringen Aufmerksamkeit im Geldverkehr die Täuschung sehr leicht ist. Da der Silberrubel 2,15 Mark wert ist, man also pro Stück einen Schaden von 85 Pf. erleiden würde, so ist Achtsamkeit am Platze. Der Silberrubel war früher eine Rarität, jetzt begegnet man ihm häufig.

— [Verbandstag westpreußischer Feuerwehren.] In einer am Freitag in Zoppot stattgefundenen Vorberatung wurde folgendes Programm für den Verbandstag aufgestellt: Am 1. Pfingstfeiertage werden die Vertreter der auswärtigen Wehren Abends 7 Uhr auf dem Zoppoter Bahnhofe von Vertretern der Zoppoter Wehr begrüßt werden und unter Vorantritte eines Musikkorps nach dem Viktoria-Hotel geleitet werden. Am 2. Pfingstfeiertage sollen bereits um $5^1/_2$ Uhr durch Hautboisten die Feuerwehrleute alarmirt werden. Um 6 Uhr findet eine Uebung auf dem Feuerwehrhofe statt, der sich dann im Viktoria-Hotel eine Vertretersitzung bis zum Beginn des Gottesdienstes anschließt. Nach beendetem Gottesdienst ist die Fortsetzung dieser Sitzung geplant. Um 1 Uhr erfolgt allgemeine Alarmirung mit darauf folgender Angriffsübung auf das Rathaus. In unmittelbarem Anschluß hieran wird den Wehren die Zoppoter Sanitätskolonne vorgeführt. Der Uebung schließt sich ein gemeinsames Mittagessen im Viktori[a-] Hotel an, Abends folgt Kommers, bei welche[m] der Turnverein Gruppen- und Pyramiden bild[er] darstellen wird. Für den dritten Feiertag [ist] ein Spaziergang nach dem „Großen Ster[n"] und von hier nach Oliva geplant. Nach erfolgt[er] Besichtigung der Olivaer Feuerwehr geht [es] dann per Eisenbahn nach Danzig, wo ei[ner] Uebung der Danziger Berufs-Feuerwehr b[ei]gewohnt werden soll. Wenn irgend thunli[ch] wird auch eine Dampferfahrt auf See n[ach] Neufahrwasser und von dort nach Danzig i[n das] Programm aufgenommen werden.

— [Der Verein zur Fürsorg[e] entlassener Strafgefangene[n]] hält am Montag den 4. Mai nachmittags 4 U[hr] im Schwurgerichtssaale des Königl. Landgerich[ts] eine Versammlung ab, in welcher der Jahre[s]bericht, Rechnungslegung und Vorstandswa[hl] erfolgen soll.

— [Der Vorschuß Verein] hat he[ute] Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Generalv[er]sammlung.

— [Die Schornsteinfeger Innun[g]] für den Bezirk Marienwerder hält am 10 M[ai] hier in der Innungsherberge eine Innungsve[r]sammlung ab.

— [Ruderverein Thorn.] Die Monats[-]versammlung findet am Dienstag (nicht heute) Abend $8^1/_2$ Uhr im Löwenbräu statt.

— [Radfahrer-Verein „Pfeil".] Beim gestrigen Wettfahren auf der Lissomitzer Chaussee, welches eine überaus große Zahl Schaulustiger angelockt hatte und ohne Unfall verlief, wurden folgende Herren prämiiert: 1. Hauptfahren: 1. Preis Neukirch, 2. Preis Bach-Mocker. 3. Wohlfeil. 2. Rennen: 1. Preis Wohlfeil, 2. Preis Bach-Mocker, 3. Preis Szyperski. 3. Rennen: 1. Preis Neukirch, 2. Peis Bach, 3. Preis Wohlfeil. 4. Rennen: 1. Preis Neukirch, 2. Preis Szyperski, 3. Preis Weiß.

— [Das Kaiser-Panorama] hat jetzt Erinnerungen aus dem Feldzug 1871/71 ausgestellt, welche besonderem Interesse in allen Bevölkerungskreisen begegnen werden. Einige Episoden aus den Treffen bei Weißenburg, Wörth und Sedan führen in anschaulichster Weise den Verlauf großer Schlachten vor Augen. Dann wendet man sich der von den deutschen Armeen eingeschlossenen französischen Hauptstadt zu, woselbst ein Rundgang durch die deutschen Belagerungs- und die französischen Verteidigungswerke ein überraschend lebhaftes Bild der Belagerung von Paris bietet. Es würde zu weit führen, hier die interessanten Szenen einzeln aufzuführen, bemerkt sei aber, daß viele unter den schwierigsten Verhältnissen hergestellte Original-Aufnahmen vorhanden sind, welche mit photographischer Treue die Festungswerke, die durch das Bombardement verursachten Verwüstungen, die gesprengten Brücken, Pionir-Arbeiten 2c. wiedergeben. Der Besuch des Kaiser-Panoramas, welches sich in sei[ner] eleganten Einrichtung als großstädtische Seh[ens]würdigkeit präsentirt, empfehlen wir un[seren] Lesern auf das Wärmste.

---

wirkliche Verbrecher auftreten konnte, der humane Zug seines Wesens machte sich bei passenden Gelegenheiten immer wieder geltend.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, aber es war Ihre Pflicht," entgegnete Emma; „weil ich aber schon gestern bemerkt habe, daß Sie dem wahren Unglück nicht Ihr Herz verschließen, wage ich eine Bitte."

Der alte Herr sah sie verwundert fragend an.

„Wollten Sie die Güte haben, mir aus den Akten mitzuteilen, auf welche Verdachtsgründe hin gegen meinen Mann die Untersuchung eingeleitet worden."

„Es soll geschehen," sagte der Rat nach kurzem Besinnen, „aber zuerst möchte ich Sie bitten, mir noch einige Fragen zu beantworten."

„Fragen Sie, Herr Rat," entgegnete Emma und sah ihn mit ihren offenen, blauen Augen ins Gesicht, als wolle sie sagen: „Ich werde Dir die volle Wahrheit nicht vorenthalten."

Das Auftreten der jungen Frau gefiel dem Untersuchungsrichter immer besser.

„Wie war das Verhältnis Ihres Mannes zu Ihrem Schwager?"

„Er stand niemals mit ihm zum Besten. Wir Schwestern hatten alle Mühe, die Männer immer wieder zu versöhnen, so oft sie aus einander gekommen waren."

„Und in der letzten Zeit?"

„War es eher schlimmer geworden. Mein Mann fand das wüste Auftreten des Schwagers ganz unerträglich."

„Wann haben sich die beiden Männer zuletzt gesprochen?"

Emma sann einen Augenblick nach. „Es wird etwa vor einer Woche gewesen sein, kurz nach dem Verlobungsfest. Der Schwager war sehr neugierig, wie es ausgefallen war; er kam selbst zu uns unter dem Vorwande, mir einen Krankenbesuch abzustatten, und Ferdinand mußte erzählen."

„War das Ihrem Schwager so interessant?"

„Er ärgerte sich über die grenzenlose Verschwendung seiner Stiefmutter, und konnte doch nicht genug hören."

„Kam dabei weiter nichts zur Sprache?"

„Doch," antwortete die junge Frau nach kurzem Nachdenken; „Ferdinand erzählte dabei auch die gruselige Geschichte, die ein Gast aufgetischt."

Die Frau des Angeklagten hielt also nicht mit der Wahrheit zurück, und es wuchs für sie die gute Meinung des Gerichtsrates. „Was sagte Ihr Schwager dazu?"

„Er war empört über den alten Bedienten, der seinen Herrn so schändlich getäuscht."

Der Kriminalrichter hatte diese Antwort nicht erwartet. „Bei der großen Rohheit des Mannes ist das allerdings merkwürdig genug."

„Mein Schwager giebt sich noch wüster, als er wirklich ist," entgegnete Emma lebhaft. „Er sucht jetzt seinen Ehrgeiz darin, so roh wie möglich zu erscheinen, um bei seinen Zechkameraden damit zu glänzen. Früher war er so tüchtig und brav, und nur die traurigen Schicksale haben ihn verbittert."

(Fortsetzung folgt.)

— [Militärisches.] Das 1. Fuß-Artillerie-Regiment trifft aus Königsberg übermorgen auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ein, um dort während des Monats Mai Schießübungen abzuhalten.

— [Scharfschießen] finden auf dem hiesigen Artillerieschießplatz täglich vom 4. bis 30. Mai mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage statt. Die Schießen dauern in der Regel von 7 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr, wogegen am 12. Mai ununterbrochen bis zum 13. Morgens 7 Uhr geschossen wird.

— [Submission.] Zur Vergebung der Tischlerarbeiten für das Magazin am altstädtischen Kirchhof neben dem Glacis stand am Sonnabend beschränkte Submission an. Gebote gaben ab: Houtermans u. Walter 2632,88 M. Bartlewski 2614,16 Mk. und Bauunternehmer Thober 2887,70 Mk.

— [Lotteriegewinn.] Heute fielen abermals 30 000 Mark auf Nr. 12 971 in die Kollekte des Herrn Dauben.

— [Das prächtige trockene Wetter] am gestrigen Sonntage hatte recht viel Spaziergänger in's Freie gelockt. Besonders zahlreich waren die entfernter gelegenen Restaurants besucht; auch gestattete es die Temperatur, längere Zeit im Freien zu sitzen.

— [Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen"] ist Sonnabend Nachmittag hier eingetroffen. Auf demselben haben heute die Herren Geheimer Baurat Kummer und Regierungs- und Baurat Müller eine Bereisung der Weichsel vorgenommen.

— [Bei dem anhaltend fallenden Wasser] haben im oberen Stromlaufe die Traften wieder abschwimmen können. Von den Hölzern, welche sich vor Eintritt des letzten Hochwassers unterhalb Warschau befanden, werden morgen die ersten in Schillno erwartet.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 11 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] 1 Invaliditätskarte für Schuhmacher Mischke, 1 Reise-Paß für Schiffsgehilfe Lewicki im Polizei-Briefkasten; 1 Invaliditätskarte für Franz Krawczynski im Rathause.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 2,24 Meter.

Mocker, 27. April. Der hiesige Frauenverein erstattet jetzt seinen vierten Jahresbericht pro 1895/96. Darnach beträgt der Jahresbeitrag 273,90 M. Außer Lebensmitteln und Kleidern, Wäsche 2c. flossen noch 120,75 Mark zur Verteilung zu. Der Bazar im Wiener Café am 18. August v. J. ergab einen Reingewinn von 842 Mark, die Wohlthätigkeitsvorstellung der Kriegerfechtanstalt 46 Mark. Ein Wohlthäter der Bromberger Vorstadt spendet seit langer Zeit monatlich 15 Mark. Die Gemeindeschwester machte im verflossenen Jahre 808 Krankenbesuche und 860 Armenbesuche und hat 11 Nachtwachen bei Schwerkranken übernommen. Zur Weihnachtsbescheerung konnten 200 Mark aus der Kasse gespendet werden, wovon 61 Kinder mit nützlichen Gegenständen bedacht wurden. Dem Verein ist es möglich gewesen, manche Not zu lindern. Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: Frl. Born, Frau L. Brosius, Frau Hellmich, Frau Längner, Frau Moritz, Frau Sichtau, Frau de Sombre, Frau Steinkamp, Frl. Strohschein, Frau Tharandt, Frau Wentscher, Frau Wilde, Herr Fabrikbesitzer Born, Amtsvorsteher Hellmich, Lehrer Moritz. — Da in letzter Zeit wiederholt die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht beachtet worden sind, so erläßt der Amtsvorsteher eine diesbezügliche Bekanntmachung, wonach der Gewerbebetrieb Sonntags nur von 7—9 und von 11—2 Uhr mittags, der Verkauf von Backwaren, Fleisch, Wurst und Milch schon von 5 Uhr morgens gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden mit einer Strafe bis 600 Mark oder mit entsprechender Haft belegt.

Kleine Chronik.

* Zu Bendorf bei Neuwied wurde der am dortigen Postamte beschäftigte Postassistent auf offener Straße beraubt und ermordet. Die gräßlich verstümmelte Leiche wurde in einem Bache aufgefunden. Von den Mördern fehlt bisher jede Spur.

* In der Kaserne in Palermo begann am Sonnabend ein Soldat plötzlich gegen die Offiziere sowie den Oberst zu feuern. Er gab zwanzig Schüsse ab. Der Soldat weigerte sich, sich zu ergeben, und wurde durch fünf Schüsse seiner Kameraden schwerverwundet niedergestreckt.

* Für den verurteilten Frhr. v. Hammerstein werden von seinen Freunden fortdauernd Einzahlungen bei Gericht zur besseren Beköstigung geleistet, die so lange fortgesetzt werden sollen, wie die Untersuchungshaft währt. Es ist Herrn von Hammerstein auch vergönnt, seine Zigarre zu rauchen, ein Genuß, dem er sich mit großer Behaglichkeit hingiebt. Die Annahme, daß er sich ein Leid anzuthun versuchen werde, erscheint nach seinem bisherigen Verhalten vollständig ausgeschlossen. Trotzdem werden alle bei den Untersuchungsgefangenen üblichen Vorsichtsmaßregeln gegen irgend einen plötzlichen, folgeschweren Entschluß getroffen. Herr von Hammerstein liest viel aus der Gefängnisbibliothek. Besuche von Angehörigen, die um diese Vergünstigung eingekommen sind, wurden bisher noch nicht gestattet.

* In Budapest fand am Sonnabend das Duell zwischen dem Honvedminister Feljervari und dem Abgeordneten Beld Bernath statt. Da der Kugelwechsel resultatlos verlief, wurde der Zweikampf mit Säbeln fortgesetzt, wobei der Abg. Bernath tödlich verletzt wurde.

* In ganz Nieder-Oesterreich, Steiermark und Salzkammergut herrscht seit Sonnabend starker Schneefall.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. April.

Fonds: still.			25. April
Russische Banknoten		216,45	216,45
Warschau 8 Tage		216,10	216,30
Preuß. 3% Consols		99,70	99,60
Preuß. 3½% Consols		105,30	105,25
Preuß. 4% Consols		106,30	106,40
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,25	105,25
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,40	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,30	65,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		208,30	208,00
Oesterr. Banknoten		170,05	169,95
Weizen:	Mai	157,25	157,75
	Juli	155,50	156,00
	Loco in New-York	77½	77½
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Mai	119,50	119,75
	Juni	120,75	121,25
	Juli	122,00	122,50
Hafer:	Mai	120,50	120,00
	Juli	122,75	122,50
Rüböl:	Mai	45,60	45,70
	Okt.	46,00	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,70
	April 70er	39,00	39,20
	Sept. 70er	39,00	39,20
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Petroleum am 25. April, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.85.
Berlin " " 9.95.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,00	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	32.30	"	—,—	"
April	—,—	"	—,—	"	—,—	"
	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Budapest, 26. April. Von zuverlässiger Seite wird die Meldung, daß der deutsche Kaiser Ende August an den Jagden in Bellye teilnehmen und sodann die Millenniums-Ausstellung besuchen werde, als falsch bezeichnet. Der deutsche Kaiser werde in diesem Jahre überhaupt nicht nach Ungarn kommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. April (Hirschbureau). Unser Wiener Korrespondent depeschirt: Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß Kaiser Franz Josef heute von halb elf bis elf Uhr Dr. Lueger in Audienz empfing. Der Kaiser anerkannte vollständig die geistigen Fähigkeiten Luegers, ersuchte ihn aber, rücksichtlich der politischen Lage an seinen Patriotismus appellirend, für den Augenblick auf die Annahme der Wahl zum Bürgermeister von Wien zu verzichten, was Lueger zusagte.

Warschau, 27. April. Heutiger Wasserstand 1,88 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. April.

Berlin. Nachdem die Berliner Gewerbeausstellung am 1. Mai vom Kaiser eröffnet werden wird, wird der Kaiser die Ausstellungspartien Kairo und Alt-Berlin besichtigen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 29. April d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Stadtschulenkasse für 1895/96 bereits entstandenen nnd noch entstehenden Ueberschreitungen.
2. Betr. den Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Spar-Kasse pro 1895.
3. Betr. Erhöhung des Witwen- und Waisengeldes für die verwitwete Polizeisekretär Seiler.
4. Betr. die voraussichtliche Ueberschreitung für den Bau der Kanalisation und Wasserleitung.
5. Betr. Nachbewillegung von 230 M. für Reparatur des Schankhauses I.
6. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Brauereibesitzer Groß über Mietung des Zwingers am Gerechtenthor.
7. Betr. die definitive Anstellung des Nachtwächters Carl Latzke.
8. Betr. Wasser-Rohrbruch im Hause Brombergerstraße 26. (Frau Pastor.)
9. Betr. Beschäftigung einer Hilfskraft im Bauamt I.
10. Betr. die Unterhaltung der Chausseen.
11. Betr. den Beschluß des Herrn Regierungs-Präsidenten betreffend die Erhöhung der Vergütigungssätze für geleisteten Vorspann.
12. Betr. Bewilligung von 265,50 M. für Neuanschaffung von 16 Helmen und 14 Troddeln.
13. Betr. die Abrechnung über den Bau des Kühlhauses.
14. Betr. die Beleihung des Grundstücks Vorstadt 193.
15. Betr. die Einrichtung des angekauften Hauses auf der Jacobs-Vorstadt zu Schulzwecken.
16. Betr. Bewilligung von 100 M. zum Garantiefond für die Gasindustrie-Ausstellung auf der Gewerbeausstellung in Berlin.
17. Betr. die Lieferung und Aufstellung einer Centesimalwaage.
18. Betr. Einführung der Gasmessermiete, Herabsetzung des Preises für Leuchtgas und Abänderung der Bedingungen über Anfertigung von Privatgasleitungen und Ueberlassung von Gas.
19. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt 13.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Der **Rangirbetrieb** auf der hiesigen städtischen Uferbahn soll vom 1. Juli d. J. ab neu **vergeben werden** und werden Unternehmer ersucht, ihre Gebote schriftlich und versiegelt **bis Dienstag, d. 12. Mai, mittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen. Die Bedingungen für das Ausgebot liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren schriftlich bezogen werden. Die Eröffnung der Gebote findet an dem genanuten Tage und zu der genannten Stunde in dem Amtszimmer des Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, statt.

Thorn, den 24. April 1896.

Der Magistrat.

ca. 300 cbm. Erde

sind von der Gasanstalt nach dem Weichselufer zu fahren.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst bis **30. d. M., Vorm. 10 Uhr,** entgegengenommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- u. Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canonbeträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betr. städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der im städtischen Krankenhause durch Einführung der Wasserleitung entbehrlich gewordene **Gasmotor** von 1 Pferdestärke soll daselbst **am 2. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr,** versteigert werden.

Verkaufsbedingungen einzusehen in unserm Bureau II.

Thorn, den 16. April 1896.

Der Magistrat.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Hierzu eine Ziehungsliste.